

Lerne im Schlaf

Autor(en): **B.M.**

Objektyp: **Article**

Zeitschrift: **Das Rote Kreuz : offizielles Organ des Schweizerischen Centralvereins vom Roten Kreuz, des Schweiz. Militärsanitätsvereins und des Samariterbundes**

Band (Jahr): **32 (1924)**

Heft 6

PDF erstellt am: **22.07.2024**

Persistenter Link: <https://doi.org/10.5169/seals-974153>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern. Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

weil wir gern das Bewußte dabei ausschalten wollen, in Wirklichkeit werden sie verschwiegen oder verdrängt. Nur eines läßt sich nicht so leicht verdrängen, das ist das Gefühl, das jeden unserer Gedanken begleitet. Nicht umsonst sprechen wir von dem Ton, der die Musik macht. Die Gefühle begleiten alle unsere seelischen Vorgänge, sie bringen in unsere Wahrnehmungen, in unsere Gedanken, in unsere Willensantriebe die eigentlich affektiven Momente. Gefühlsbetonte Gedanken hinterlassen oft die stärkste Wirkung, aber auch der kleine Gefühlsrest, der einen auch nur kurz gedachten und dann untergetauchten Gedanken begleitet, kann fortwirken. „Gefühl ist alles.“

Wer kann sagen, welche Rolle bei wichtigen Entscheidungen unter den ausschlaggebenden Momenten die bewußten und die unbewußten spielen? Das Unbewußte spielt eine Rolle bei dem Versuch, das Zustandekommen mancher nervöser und psychischer Krankheitsbilder, z. B. der Hysterie mit ihren mannigfachen und komplizierten Erscheinungen, zu erklären. Inwieweit dieser Erklärungsversuch berechtigt ist, braucht hier nicht erörtert zu werden. Der Ausbruch eines hysterischen Weins-, Krampf-, oder Verwirrheitszustandes scheint uns beim Fehlen eines äußern Anlasses aus dem Unbewußten entstanden zu sein, und doch können wir uns des Eindruckes nicht erwehren, daß ein bewußter, absichtlicher Vorgang mitwirkt. Zur Erreichung bestimmter Absichten oder zur Befreiung aus unangenehmen Situationen gibt es eine nicht immer einwandfrei als bewußt festzustellende Flucht in die Krankheit. Wenn wir so auch ein besonderes Unterbewußtsein ablehnen, erkennen wir doch unbewußte Vorgänge an, die uns zwar nur dunkel, aber doch bewußt bleiben. Aus ihnen entfalten sich unsere Gedanken und Vorstellungen vom ersten Ahnen und Dämmern zur Klarheit.

„Der Mensch kann nicht lange im bewußten Zustande oder im Bewußtsein ver-

harren; er muß sich wieder ins Unterbewußtsein flüchten, denn darin lebt seine Wurzel“, äußerte sich Goethe zu Riemer.

Lerne im Schlaf.

Unser Dasein wird nach einer veralteten Lebensphilosophie so eingeteilt: acht Stunden Arbeit, acht Stunden Nichtstun, acht Stunden Schlaf. Wie alles Alte, so mußte auch diese Lebensphilosophie begraben werden. Es traten Reformatoren auf den Plan, die behaupteten, acht Stunden Nichtstun sei zu viel für die Menschen. So oder ähnlich wurde der Zehnstunden- respektive Zwölfstundenarbeitstag allmählich eingeführt. Und als man in neuerer Zeit zum Achtstundentag zurückgekehrt war, da hat es nicht lange gedauert, und die Menschen mußten wieder länger arbeiten. Dann meldeten sich andere Reformatoren zum Wort. Sie fanden es merkwürdig, weshalb man die Menschen im Schlaf nicht auch zu nutzbringender Tätigkeit heranziehe. Aus dieser Bewegung hat der französische Gelehrte Coué seine Lehre gezogen. Er hat den Schlaf seiner Kinder dazu benutzt, ihnen Rechenexempel beizubringen. Und da sie am anderen Morgen die Rechenaufgaben gut lösten, deshalb hat Coué eine Theorie aufgestellt und sie die „Selbstbemeisterung durch bewußte Autosuggestion“ genannt. Danach soll es allgem. möglich sein, Kindern im Schlaf Dinge vorzusagen, die sie dann beim Aufwachen völlig beherrschen. Jetzt hören wir von einem Amerikaner, der ein ähnliches Verfahren sogar bei Erwachsenen erfolgreich probiert hat. Und zwar macht er es durch Vermittlung des drahtlosen Telephons. Somit scheint der produktiven Nutzbarmachung des menschlichen Schlafes nichts mehr im Wege zu stehen. Vielleicht werden demnächst die Tüchtigsten unter uns gerade diejenigen Menschen sein, die am meisten schlafen, und

die Phrase: den Gerechten gibt's der Herr im Schlaf, verliert ihre symbolische Bedeutung.

Der Amerikaner, dem wir das drahtlose Fernverfahren beim Schlafen verdanken, ist niemand geringerer als ein bedeutender Radiofachmann der amerikanischen Marine, Mister S. N. Phinney. Er hat die Vorteile seiner Erfindung am eigenen Leibe verspürt, als er noch Telegraphist bei der Eisenbahn war und es ihm schwer fiel, das Morsealphabet im Kopfe zu behalten. Da legte er sich neben dem Haupttreils der Telegraphenleitung schlafen, wo die ganze Nacht das Ticken der Morsezeichen nicht aufhörte. Schon nach der zweiten Nacht beherrschte er diese Zeichensprache vorzüglich. Er erprobte seine Erfahrungen an anderen jungen Telegraphisten. Sie waren alle am nächsten Morgen sattelfest im Morsealphabet, und sie beherrschten es umso gründlicher, je fester sie geschlafen hatten. Seitdem gibt es in der amerikanischen Marineflugstation (Abteilung für Radiotelegraphie) in Pensacola im Staate Florida einen Schlafraum, wo jede Nacht ein Dutzend Radioeleven die Geheimnisse der drahtlosen Telegraphie im Schlafe lernen. Sie liegen in ihren Betten und haben einen gepolsterten Kopfhörer umgeschminkt (gepolstert, damit sie sich nicht weh tun).

Als wir noch zur Schule gingen, da haben wir uns nachts die Schulbücher unter die Kopfkissen gelegt. Das war auch nichts anderes als „Selbstbemeisterung durch bewußte Autosuggestion“. Im Falle dieses Radioverfahrens ist es sogar eine Suggestion durch Vermittlung anderer; ein Mittel, das sich an unser Unterbewußtsein wendet, welches bekanntlich nie schläft. Es ist möglich, auf diese Weise den Traum in bestimmte Bahnen zu lenken. Wenn das Unterbewußtsein nachts einen Stoff in sich aufgenommen hat, geht dieser Stoff, sobald man aufwacht, in das Oberbewußtsein ein. So beherrscht man ihn.

B. M.

Aviation sanitaire.

Conformément aux vœux qui ont été exprimés dans ce journal, nous avons soumis la question de l'aviation sanitaire, et spécialement celle de savoir quelle aide des avions pourraient fournir à des sinistrés en haute montagne, à la direction de l'aérodrome militaire de Duebendorf.

Il intéressera certainement nos lecteurs de connaître *in extenso* la réponse que nous avons reçue du capitaine Rihner, off. d'E. M. G. à la place d'aviation:

En l'état actuel de développement de l'aviation on peut prévoir que celle-ci peut rendre les services suivants dans le domaine sanitaire:

- 1° repérage des nids de blessés au profit des troupes sanitaires terrestres avec lesquelles l'avion repéreur sera en liaison, radiotélégraphique ou autre;
- 2° transport rapide de blessés d'un hôpital ou d'une infirmerie de campagne à un autre hôpital mieux organisé pour les soins spéciaux que peuvent exiger l'état de ces blessés.

En ce qui concerne le repérage il n'y a rien à dire au point de vue militaire, la méthode étant simple et connue. Au point de vue civil, et ceci plus particulièrement en ce qui concerne l'alpinisme, l'avion peut rendre de réels services dans la recherche de touristes égarés ou blessés, mais il faut bien le spécifier, cette recherche ne sera possible qu'à la condition de circonstances atmosphériques tout à fait favorables, ce qui ne sera pas souvent le cas, surtout si l'on considère que les accidents en haute montagne ont presque toujours de mauvaises conditions météorologiques comme cause primaire. L'avion auquel une tâche pareille pourrait être confiée ne nécessite pas de caractéristiques ou installations spéciales. Cela peut être